

Max Samuel

geb. 10.1.1882 um 11.30 Uhr¹ in Affoldern²

gest. 3.10.1942 im Konzentrationslager Buchenwald

Eltern³:

Jakob Samuel (1845-1922) und

Ricke

Geschwister:

Isaak (1876-? Riga)

Rosa (1880-1942? Majdanek/Belzyce)

Ehefrau:

Rosa, geb. Heldmann (1883-1942?)

Kind:

Erica (überlebte den Holocaust, heiratete einen Cohen, emigrierte mit ihm am 29. 12. 1936 in die USA, hatte mit ihm den Sohn Robert und wohnte 1990 in New York)

Beruf:

Viehhändler

Wohnung:

Arnstadt, Karl-Marien-Straße 17

Ab 1940: Arnstadt, Roonstraße 15

Max und Rosa Samuel wohnten in Arnstadt.

1938

Im Rahmen der Reichspogromnacht wurde Max Samuel am 10. November verhaftet und in das Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert. Die in diesem Zusammenhang Inhaftierten bezeichnet man als „Aktionsjuden“. Seine Häftlingsnummer: 21144.

Eugen Kogon

berichtet in seinem Klassiker „Der SS-Staat“ über das Geschehen im Lager Buchenwald nach der Pogromnacht 1938:

„...Aktion gegen die Juden (9815 wurden allein in das KL Buchenwald eingeliefert). ... Herkunftsort Kassel 693 Juden...“

Die Verhaftungen wurden ohne Rücksicht auf das Alter durchgeführt. Neben zehnjährigen Knaben sah man siebzig- bis achtzigjährige Greise. Schon auf dem Weg vom Bahnhof Weimar bis nach Buchenwald wurden alle Zurückbleibenden abgeschossen, die Überlebenden gezwungen, die oft blutüberströmten Leichen ins Lager mitzuschleppen. Am Tor stauten sich die Massen - immer je 1 000 kamen zugleich an -, weil von der SS nicht das große Gittertor, sondern nur ein kleiner Durchgang für je einen Mann geöffnet wurde. Neben diesem Durchgang standen die Blockführer und schlugen mit eisernen Ruten, Peitschen und Knüppeln auf die Leute ein, so daß buchstäblich jeder neuangekommene Jude Wunden hatte. Was sich damals im Lager zutrug, läßt sich mit wenigen Worten nicht schildern. Erwähnt sei lediglich, daß gleich in der ersten Nacht 68 Juden wahnsinnig geworden und von Sommer wie tolle

¹ Quelle für die Uhrzeit: Jörg Kaps: Die Jüdischen Einwohner von Arnstadt im 19. und 20. Jahrhundert - Residentenübersicht -, Stand: Okt. 2010

² Geburts- und Deportationsdaten, Wohnort Arnstadt: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006; das Gedenkbuch nennt den 13. Oktober als Todestag; die Akten des KZ Buchenwald belegen allerdings den 3. Oktober.

³ Die Namen der Eltern wurden einem Gedenkblatt bei Yad Vashem (www.yadvashem.org) entnommen, das von der Tochter Erika und dem Enkel Robert angefertigt wurde; allerdings wurde dort als Geburtsjahr das Jahr 1870 genannt. Ein 1870 geborener Max Samuel taucht aber in keinen Unterlagen auf, so dass angenommen werden kann, dass Jakob und Rickchen die Namen der Eltern des 1882 geborenen Max Samuel sind.

Hunde - immer je vier Mann - totgeschlagen worden sind. In den berüchtigt gewordenen Blocks 1 a bis 5 a, die später abgerissen wurden, lagen je 2 000 Juden, während der Raum dieser primitiven Notbaracken nur für 400 bis äußerstens 500 Leute berechnet war. Die sanitären Verhältnisse waren unvorstellbar. Hundertmarkscheine wurden als Klosettpapier benutzt (die Juden hatten sehr viel Geld mitgebracht, zum Teil Zehntausende von Mark). SS-Scharführer steckten Leuten die Köpfe in die überfüllten Latrinenfässer, bis die Opfer erstickt waren. Als eines Tages nach Genuß von kaltgewordenem Walfischfleisch fast alle Insassen der Baracken 1 a bis 5 a an Durchfall erkrankten, bot das Barackenlager, das durch einen Drahtzaun vom übrigen Lager getrennt war, einen fürchterlichen Anblick. Neben den Latrinen häuften sich ganze Berge von Hüten, Kleidern und Unterwäsche, die infolge des Durchfalls nicht mehr brauchbar waren.

Da die Zahl der plötzlich Eingelieferten zu groß war, hatte die SS anfangs die Personalien der Juden nicht aufnehmen können. Der Rapportführer verkündete daher über den Lautsprecher: „Wenn sich einer von den Juden aufhängt, soll er gefälligst einen Zettel mit seinem Namen in die Tasche stecken, damit man weiß, um wen es sich handelt!“ Ein Breslauer namens Silbermann mußte zusehen, wie sein Bruder von dem SS-Unterscharführer Hoppe grausam zu Tode gefoltert wurde, indem er ihn zuerst so lange mit den Stiefelabsätzen traktierte, bis er blutüberströmt dalag, dann mit Stricken an einen Pfahl band und verbluten ließ. Silbermann wurde beim Anblick des Martyriums seines Bruders wahnsinnig und verursachte in den Abendstunden durch sein Toben, „die Baracke brenne“, eine Panik. Hunderte stürzten aus den oberen Etagen nach unten, ganze Pritschen brachen zusammen, und obwohl SS-Leute in die Massen schossen und Häftlings-Helfershelfer mit Knüppeln dreinschlugen, war es erst nach langen Bemühungen möglich, die Ruhe wiederherzustellen. Der Lagerführer Rödl konstruierte daraus eine Meuterei der Juden und ließ sieben Geiseln aus den Baracken holen, die mit Handschellen aneinandergesesselt wurden. Dann hetzten drei Blockführer dressierte Hunde auf die Unglücklichen und ließen sie zerfleischen. Als infolge der Überbelastung in einer eisigen Nacht zwei Baracken zusammenbrachen, wurde alles in die restlichen drei hineingestopft. Häftlinge, die bei dem irrsinnigen Gedränge nicht gleich den Eingang finden konnten, wurden von der SS niedergeknallt.

Die Rath-Aktion wurde von der SS zu schamlosen Erpressungen jeder Art ausgenützt. Eines Tages hieß es durch den Lautsprecher: „Alle Millionäre ans Tor!“ Es wurden ihnen Unterschriften für größere Geldspenden - bis zu mehreren hunderttausend Mark! - abverlangt. Ja, alle Juden durften plötzlich schreiben, um sich Geld von zu Hause schicken zu lassen, angeblich zur Bezahlung der Heimreise ärmerer Kameraden. Auch die Auto- und Motorradbesitzer wurden gerufen; sie mußten ihre Fahrzeuge auf die SS-Führer überschreiben lassen. Die Weimarer Nationalsozialisten wollten bei dem Fischzug nicht leer ausgehen; sie hatten in dem SS-Oberscharführer Michael einen guten Vermittler. Er brachte aus den Weimarer Geschäften alle unbrauchbaren Ladenhüter, von alten Heften, Büchern und dergleichen angefangen über Reißnägeln bis zu Haarnadeln für Frauen, um sie zu Fantasiepreisen, gekoppelt mit einigen Zigaretten oder etwas Eßbarem, an die Juden loszuschlagen. Körbeweise hat Michael mit seinen Kumpanen die Geldscheine aus dem Lager getragen.

In weniger als drei Wochen hatten diese Aktions-Juden Hunderte von Toten. ...

Dann wurde der größte Teil der Juden aus nicht durchschaubaren Gründen, die bei den Reichsbehörden lagen, plötzlich wieder entlassen. ... Der Aufruf zur Entlassung aus dem Lager lautete: „Baracken 1 a bis 5 a herhören! Folgende Juden sofort mit sämtlichen Effekten zum Tor ...!“ Da er bei Tag und Nacht ertönte, wurde er im ganzen Lager berühmt. Entlassen wurde ja nur, wer das Reisegeld hatte. ... Auch die zur Entlassung vorgesehenen Juden wurden noch einmal gründlich ausgesogen. Unter allerlei Vorwänden - zerbrochenes Geschirr, beschmutzte Handtücher (es waren nie welche ausgegeben worden), Schuhputzen und dergleichen - nahmen die der Entlassung beiwohnenden SS-Leute den Juden Zwanzig-, Fünfzig- oder auch Hundertmarkscheine ab.

Als dieses Kleine Lager am 13. Februar 1939 aufgelöst wurde und die noch nicht entlassenen rund 250 Aktions-Juden in das große Lager kamen, war die Zahl der Toten auf rund 600 in den fünf Baracken angestiegen.“⁴

Werner Baruch aus Bad Wildungen berichtete über seinen Buchenwald-Aufenthalt:

„... Wir kamen (jeder saß im Zug, es war ein normaler Zug) per Zug dann nach Weimar. Dort mussten wir durch eine Unterführung. Wir wurden geschlagen und geprügelt. Es hieß >Schneller, schneller<, und wir mussten uns in Fünferreihen an die Wand stellen. Per LKW kamen wir dann nach Buchenwald. Hier hieß es wieder >Schnell, schnell<, und wir kamen in eine Baracke.

Es war nicht angenehm, in Buchenwald zu sein. Aber man konnte sich waschen, rasieren, es war wie ein normales Gefängnis. Meine Gedanken waren: >Das kann nicht sein, dass man unschuldige Menschen, nur weil sie Juden sind, einsperrt. Das wird die Welt nicht zulassen. Man wird etwas unternehmen gegen diese Untat. Das kann nicht sein.<

In jeder Baracke waren etwa 2500 Menschen. Es war so eng, dass man nicht auf dem Rücken liegen konnte. Ich hatte mir die fünfte Etage ausgesucht, dort wurde nicht mehr kontrolliert.

Jeder vegetierte so dahin, man sah nicht, was unten geschah. Man musste nichts machen, und das war das Schreckliche. Das hat mich zermürbt. Wenn man auf Toilette musste, mussten zehn Leute antreten. Die Latrinen waren ein großes Loch. Alleine konnte man nicht dorthin. Man musste warten, bis die zehn wiederkamen, erst dann konnten die nächsten zehn dorthin. Das Essen kam in Kesseln. Ich weiß, dass ich, als ich Bad Wildungen verließ, einen kleinen Löffel dabei hatte, mit dem ich in Buchenwald mein Essen zu mir nahm. Wenn man durstig war und es regnete, ließ man die Tropfen, die durchs Dach kamen, in den Mund laufen. Das Brot diente als Schlafunterlage. Mein Mantel war voller Zuckerrübensirup, den man bekam und der so zäh durch den Hals lief. Wir hatten unsere eigene Kleidung an, die ganzen drei Wochen. Jeden Tag wurden Juden entlassen. Das ging dann so: >Juden von 1 a bis 5 a – herhören!< Ich wohnte in 5 a. In diesem Block – 1 a bis 5 a – waren nur Juden von der Novemberaktion drin. In den anderen Baracken waren andere Gefangene, die hatten auch andere Kleidung an.

Dann hat er gesagt: >Namen zur Entlassung.< Einige schrieben sie mit, um zu sehen, ob es nach dem Abc ginge, geht es nach Städten oder dem Alter. Aber man wusste nichts. Mein Vater ist nach acht Tagen, ich bin nach drei Wochen entlassen worden. Warum, weshalb, ich weiß es nicht. Aber man konnte sich nirgendwo beschweren. Da war niemand, wo man hingehen konnte.“⁵

Abbildung 1 Appell der Aktionshäftlinge im Nov. 1938⁶

Wohl am 10. Dezember 1938 wurde Max Samuel entlassen und kam zurück nach Arnstadt.

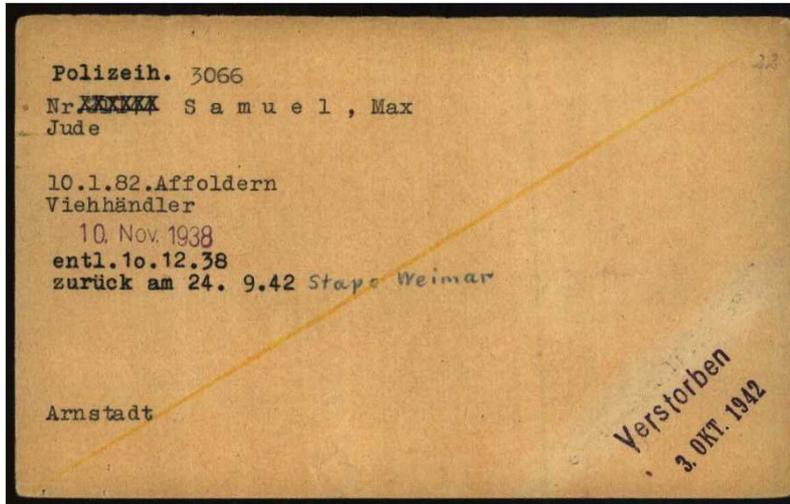
⁴ zit. Aus: Eugen Kogon: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager, Heyne Verlag, München 1991, S. 229 ff.

⁵ Grötecke: Schicksale, S. 267, zitiert nach einem Interview mit einem Wildunger Juden.

⁶ Quelle: Website der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora (www.buchenwald.de/fotoarchive)

Affoldern, Edertal

Die nebenstehende Karteikarte nennt unter anderem das Datum der Entlassung nach der „Novemberaktion“ und wurde offensichtlich bis zur Wiedereinlieferung im Jahre 1942 fortgeführt.



ITS/ARCH/KL Buchenwald, -individuelle Unterlage-

Copy in conformity with the ITS archives

Max Samuel musste in der Arbeitsgemeinschaft Hohenwarte Zwangsarbeit an der Saale-Talsperre leisten.

1940

1940 musste die Familie ihr Haus in der Karl-Marien-Straße verlassen und in ein so genanntes „Judenhaus“ in der Roonstraße ziehen.⁷

Am 10. Dezember wurde er von einem Sondergericht zu einer Haftstrafe einem Jahr

und sechs Monaten verurteilt. Im Prozessbericht meldete der „Arnstädter Anzeiger vom Folgetag: „Der Frechling hatte gehässige Äußerungen gegen den nationalsozialistischen Staat getan.

1941/42

Wahrscheinlich im März 1941 musste Max Samuel seine Haftstrafe wegen Verstoßes gegen das Heimtückegesetz aus dem Jahr 1934 antreten.⁸

1942

Am 10. Mai, als Max Samuel noch seine Haftstrafe absitzt, wird seine Ehefrau Rosa von Weimar oder Leipzig aus in das Ghetto Belzyce in Polen deportiert.

Am 12. September wurde gegen Max Samuel „Schutzhaft“ angeordnet. Schutzhaft in einem Konzentrationslager erfolgte in der Regel im Anschluss an eine solche Haftstrafe.

⁷ Jörg Kaps: Die Jüdischen Einwohner von Arnstadt im 19. und 20. Jahrhundert - Residentenübersicht -, Stand: Okt. 2010

⁸ Eine Strafe von 6 Monaten nennt eine Kennkarte aus dem KZ Buchenwald, während der Einlieferungsschein in Buchenwald eine Strafdauer von einem Jahr und sechs Monaten nennt; wahrscheinlich ist der letztgenannte Eintrag richtig.

Affoldern, Edertal

Konzentrationslager Buchenwald

Familienname: <u>S a m u e l</u>	POLIZEI - Häftling Nr. <u>3066</u>
Vorname: <u>Max Israel</u>	<u>J u d e</u>
geb. am <u>10.1.82</u> in <u>Affoldern/Eder</u>	Schusshaft angeordnet am: <u>12.9.42</u> durch (Behörde): <u>Stapo Weimar</u>
Beruf: <u>Viehhändler</u>	Bisherige Parteizugehörigkeit: <u>keine</u>
Religion: <u>mos.</u> Staat: <u>DR.</u>	Vorstrafen: <u>1, Heimtücke,</u>
verb., leb., gesch., verw. <u>verh.</u> Kinder <u>1</u>	<u>6 Monate Gefängnis</u>
letzter Wohnort: <u>Arnstadt,</u> <u>Rohnstr. 15</u>	eingeliefert: <u>24.9.1942</u>
Adr. d. nächsten Angehörigen: <u>Frau: Rosa S.,</u> <u>Belziki/Lublin</u>	entlassen: <u>3. X. 1942</u>
Grund: <u>Nach Strafe wegen Heimtücke</u>	überführt: _____
<u>K. L. Buchenwald: Judenaktion 1938</u>	zurück: _____

(Stichtag)

KdZ. C / 1187

ITS/ARCH/KL Buchenwald, -individuelle Unterlage-

Copy in conformity with the ITS archives

Am 24. September wurde er dort eingeliefert.

frei *til. Buch nr.*

24. SEP. 1942 Block 17 Art. Polizist. Nr. 3066

Zuname Samuel Vorname Max Israel

geboren 10.1.82 in Affoldern/Eder

Beruf Viehhändler Rel. mos. Staat D. R.

erb. / leb. / gesch. / verw. Kinder 1 ehelich, 1 unehelich

Nächste Angehörige Frau Rosa Samuel,
Belziki/Lublin

Letzter Wohnort Arnstadt/Rohnstr. 15

Grund: Nach Str. wegen Heimtücke

Schusshaft angeordnet 12.9.42 Stapo Weimar

Pol. Organisation keine

Vorstrafen 1 Wofür? Heimtücke

I. T. S. FOTO No. 1855c

1 Jahre 6 Monate _____ Wochen _____ Tage Gefängnis / Haft,

_____ Jahre _____ Monate Zuchthaus, _____ Jahre schw. Kerker,

_____ Jahre Geldstrafe, _____ Jahre Ehrverlust, _____ Jahre Arbeitshaus.

Schon einmal im Lager? Judenaktion 1938 K. L. Buchenwald

Buch 1 2 Rapportführerkart. Nr. Kartei Häftlingskartei Postkartei

Aufgenommen durch: Wiss

Unterschrift des Zugangs: Max Israel Samuel
g. 10. I. 1882

ITS/ARCH/KL Buchenwald, -individuelle Unterlage-

Copy in conformity with the ITS archives

Affoldern, Edertal

Weimer/Buchenwald, den 3. Oktober 1942.

An den
Rapportführer des K.L. Buchenwald.
 Der Häftling (Jude), Nr. 3066, Samuel, Max Israel
 geb. am 10.1.1882 in Affoldern
 ist am 3.10.1942 um 7.05 Uhr gestorben.

Todesursache: akute Herzschwäche

Nr. an:
 1. Politische Abteilung,
 2. Häftlingsschreibstube und
 Häftlingseffektenkammer.

2 11171
 I.T.S. FOTO No. 2147
 Der SDG im Häftlingskrankenbau
 H- Haupt-Scharführer.
 I.T.S. FOTO No. 411.9

ITS/ARCH/KL Buchenwald, -individuelle Unterlage-

Copy in conformity with the ITS archives

Nicht einmal 10 Tage später – am 3. Oktober 1942 – war Max Samuel tot; die vom Sanitätsdienstgrad im Häftlingskrankenbau ausgefertigte Todesnachricht an den Rapportführer nennt „akute Herzschwäche“ als Todesursache. Wahrscheinlich wurde Max Samuel durch eine Injektion getötet.

Was nach seinem Tod mit seinem Eigentum geschah, geht aus dem folgenden Dokument hervor.

Unterschrift:

abgegeben am: 14.10.1942 Vom Krankenbau wurde 1 Hosenträger abgegeben.

entnommen am:

Dem Selbstwalter übergeben:

am:
20.2.1944 Der Nachlaß wurde aufgelöst gemäß dem Erlass des Chefs des H-Wirtschaftsverwaltungshauptamts vom 7.1.1943. 1 Taschenuhr, weiß mit Kette, weiß wurde zur Ablieferung gebracht.
 Umfänglich bezeichnetes Eigentum habe ich am
19 restlos zurückerhalten.

Häftlingseigentumsverwalter:
 I.T.S. FOTO no. 590

ITS/ARCH/KL Buchenwald, -individuelle Unterlage-

Copy in conformity with the ITS archives

Die folgende Kennkarte fasst noch einmal wichtige Lebensdaten zusammen.

Häftling

Surname Samuel Vorname Max Israel Beruf Arbeiter
 Geburtsort Haldern, Haldern
 Religion mus. verh. ledig verw. getrennt Kinder Staatsangehörigkeit P. Poln.
 Namen und Anschrift der Angehörigen Wife: Rosa S. (in Polen)
Marin August, in Westfalen.
 Letzter Wohnort mit Kreis, Straße und Nummer Paale - Talgevoer, Arbeitlagerschlaf
Polenstraße
 Sozialversicherung
 Verhaftet am 12.9.1942 durch Major Kruis
 In Schubhaft seit 12.9.1942
 Im KZ Du. eingeliefert am 29.9.42 Entlassen oder überführt am gestorben
 Bemerkungen

I.T.S. FOTO No. 1856

ITS/ARCH/KL Buchenwald, -individuelle Unterlage-

Copy in conformity with the ITS archives



The Central Database of Shoah Victims' Names

YAD VASHEM
Martyrs' and Heroes'
Remembrance
Authority

DAF-ED

דף-עד



A Page of Testimony

P.O.B. 3477
Jerusalem, Israel

THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953			
detailed in Article No. 2 that			
The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators, and to perpetuate their memory and that of the communities, organizations, and institutions which were destroyed because they were Jewish.			
Family name *		1. שם המשפחה *	
SAMUEL			
First Name (maiden name)		2. השם הפרטי (שם לפני הנישואין)	
MAY			
Place of birth (town, country)	4. מקום הלידה (עיר, ארץ)	Date of birth	3. תאריך הלידה
AFFOLDERN, WALDECK, GERMANY		JAN 10, 1887	
Name of mother	5. שם האם	Name of father	6. שם האב
?		?	
Name of spouse (if a wife, add maiden name)		7. שם בן או בת הזוג (אם זה הוא נשוי, מלא שם משפחת האישה)	
ROSA SAMUEL			
Place of residence before the war		8. מקום מגורים לפני המלחמה	
ARNSTADT, THURINGEN, GERMANY			
Places of residence during the war		9. מקומות המגורים במלחמה	
BUCHENWALD			
Circumstances of death (place, date, etc)		10. נסיבות המוות (מקום, תאריך, וכו')	
SHOT AT BUCHENWALD			
I, the undersigned <u>HENRY H. COHEN</u> אני החתום			
residing at (full address) <u>327 QUEBEC ROAD, ISLAND PARK, NY 11558 USA</u> הנושא ב (כתובת מלאה)			
relationship to deceased <u>SAN-IAN-LAN</u> קרובים (משפחתיים או אחרים)			
hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge. מצהיר/ה בזה כי עדות זו נכונה לפי מיטב ידיעתי.			
Signature <u>Henry H. Cohen</u>		חתימה	
Place and date <u>ISLAND PARK, NY 11558, OCT 24, 1977</u> מקום והתאריך			

Signature of Registrar
MAIL TO:
SURVIVORS OF NAZI CAMPS AND RESISTANCE FIGHTERS INC. • 2747 THROOP AVE. NEW YORK N.Y. 10468
BRONX

Copyright ©2004 Yad Vashem The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority

Das vorstehende Gedenkblatt für Yad Vashem wurde von Schwiegersohn Henry H. Cohen im Oktober 1977 erstellt. Das folgende Gedenkblatt von Tochter Erica und deren Sohn Robert stammt aus dem Jahr 1990, enthält aber das falsche Geburtsjahr. (vgl. Fußnote 2)



The Central Database of Shoah Victims' Names

Circulated by: **A LIVING MEMORIAL TO THE HOLOCAUST MUSEUM OF JEWISH HERITAGE**
 Return to: Suite 717, 342 Madison Avenue, New York, NY 10173 • Telephone: 212-687-9141 2132495

YAD VASHEM **DAF-ED** **דף עד** **דף עד**
A Page of Testimony P.O.B. 3477
 Jerusalem, Israel



THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953
 determines in article No. 2 that —
 The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators, and to perpetuate their memory and that of the communities, organizations, and institutions which were destroyed because they were Jewish.

1. Family Name SAMUEL	
2. First Name MAY	
3. Maiden Name	
4. Date of birth or approximate age 1870	
5. Place of birth (town, country) AFFOLDERN (HESSEN), GERMANY	
6. Name of mother of the deceased RICKE	7. Name of father of the deceased JACOB
8. Name of wife or husband ROSA	9. Profession CATTLE DEALER
10. Place of residence before the war ARNSTADT, TURINGEN, GERMANY	
11. Place of residence during the war ARNSTADT, GERMANY	
12. Circumstances of death (place, date, etc.) BUCHENWALD	

SECTIONS 1 TO 12 REFER TO THE DECEASED ONLY

I, the undersigned ERICA COHEN ROBERT D. COHEN
 residing at (full address) 227 QUEBEC ROAD 246 MADISON AVE
 relationship to deceased DAUGHTER ISLAND PARK, N.Y. 11558 USA ~~GRAND~~ ^{SON} ISLAND PARK, N.Y. 11558 USA.
 hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge.
 Signature Robert D. Cohen
 Place and date of registration April 14, 1990

ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת.
 "...even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name... that shall not be cut off." (Leviticus 24:14)

PLEASE FILL IN ALL THE INFORMATION IN BLOCK LETTERS.
 EACH VICTIM OF THE HOLOCAUST MUST BE INSCRIBED ON A SEPARATE FORM

205309